

Zeitalter der Verantwortung

Seit rund zwanzig Jahren wird darüber diskutiert, ob die Spuren, die der Mensch auf der Erde hinterlässt, so tief gehen, dass aus ihnen bereits ein neues Erdzeitalter – das Anthropozän – hervorgegangen ist. Eine wahrhaft weltbewegende Frage. Im November widmen sich drei Thementage in Nantesbuch ganz diesen Einflüssen des Menschen auf Planet und Klima.

Von Christian Schwägerl

Brennende Regenwälder im Amazonas, immer neue Rekordtemperaturen, schwindende Insektenbestände, Plastik im Meer – die schlechten Nachrichten zum Zustand der Erde häufen sich. Noch vor wenigen Jahrzehnten dachten viele Menschen, dass die Ressourcen der Umwelt eigentlich unerschöpflich sind und wir die Natur nur oberflächlich

verändern. Inzwischen wird es für jedermann sichtbar, dass wir den ganzen Planeten massiv verändern.

Nun kommt noch eine Dimension hinzu: Wissenschaftler erforschen, wie langfristig die globalen Umweltveränderungen von heute andauern werden. Ihr Ergebnis ist erstaunlich. Wir Menschen, so hat es der Chemie-Nobelpreisträger Paul Crutzen formuliert,

beeinflussen die Erde nicht nur kurzfristig, sondern auf der geologischen Zeitskala, also der Skala von Hunderttausenden oder sogar Millionen von Jahren.

Crutzen hat dafür einen neuen Begriff geprägt, der derzeit weltweit heiß diskutiert wird: Der renommierte Wissenschaftler fordert, unsere geologische Epoche in „Anthropozän“ umzubenennen. Das kommt von den altgriechischen Wörtern anthro-

pos für den Menschen und kainos für das Neue. Anthropozän: Die neue Erdepoche des Menschen. Geht es nach Crutzen, wird unsere heutige Erdepoche, das Holozän, das mit dem Ende der letzten Eiszeit vor knapp 12.000 Jahren begann, durch die neue Epoche abgelöst.

In einer eigens eingerichteten internationalen Arbeitsgruppe tragen Wissenschaftler die dra-

matischen Belege für das Anthropozän zusammen. Sie stufen die Erderhitzung als den wichtigsten Faktor ein, weil sie für Jahrzehntausende das Antlitz der Erde umkrepeln wird. Zu den wichtigen Faktoren gehört auch die Ausrottung und das Aussterben von Arten. Wenn Tiere und Pflanzen verschwinden, verändert das den Lauf der Evolution für immer. Nach Analysen des Weltrates für Biologische Vielfalt ist die Gefahr

groß, dass im 21. Jahrhundert jede achte der schätzungsweise acht Millionen Tier- und Pflanzenarten auf der Erde ausstirbt. Das erinnert an frühere Massensterben, wie sie etwa am Ende der Dinosaurierzeit auftraten – nur dass diesmal kein Asteroid verantwortlich ist, sondern eine Primatenart namens Homo sapiens.

Wir Menschen schaffen urbane Gebilde aus Gestein, Metall und

Glas, die sich über immer größere Teile der Landmasse erstrecken. Wir synthetisieren Mineralien sowie neuartige radioaktive Isotope und Elemente, die sich in Gesteinsschichten ablagern. Für unsere Elektrogeräte und unsere Nahrung bringen wir Rohstoffe wie zum Beispiel Phosphor oder Koltan in riesigen Mengen aus den Förderregionen in die Städte. Ingenieure schaffen Hunderttausende Kilometer Straßen, Eisen-

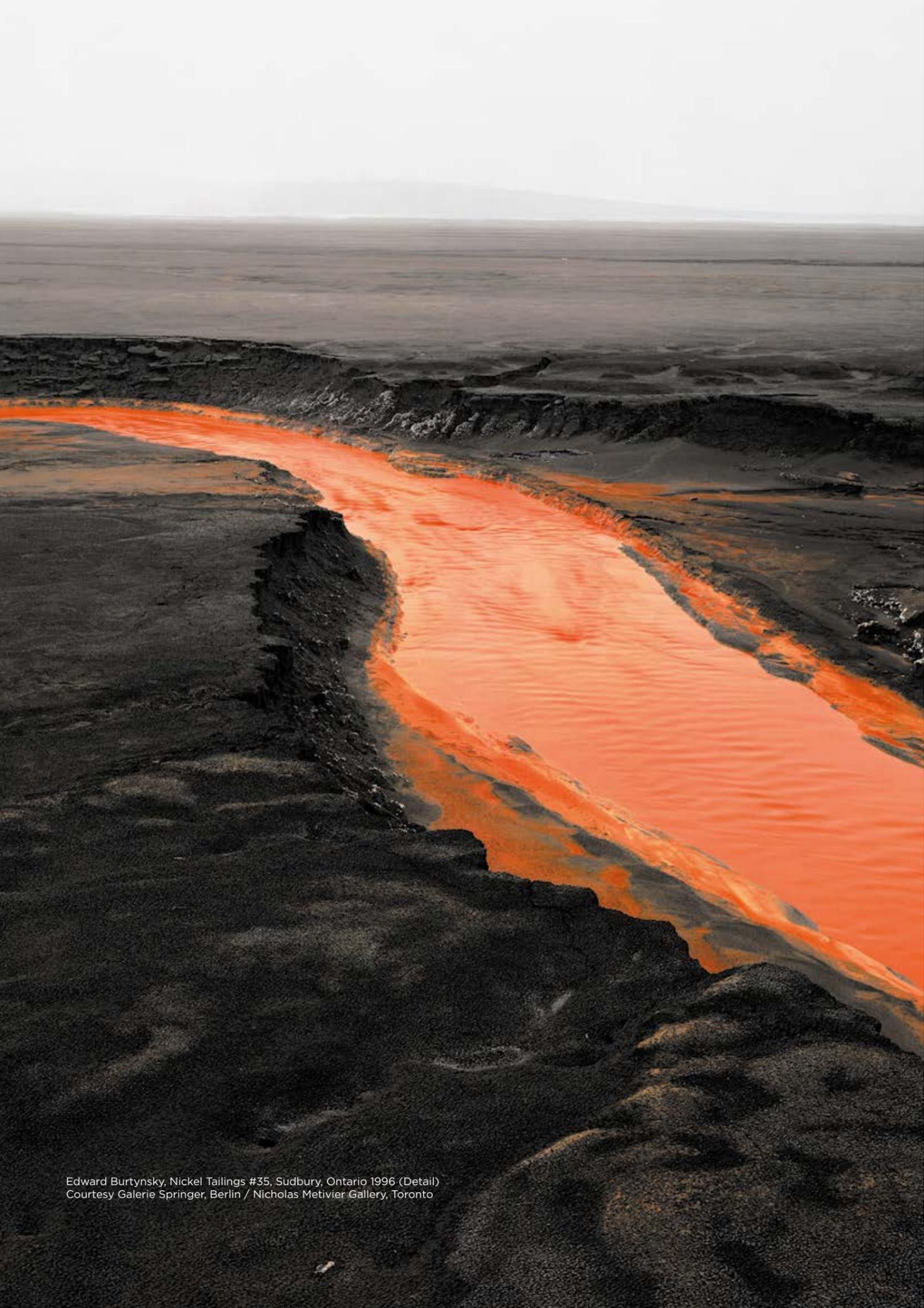
bahnstrecken und Kabel, die aus langlebigen Materialien bestehen, und bohren Zehntausende Kilometer Tunnel in Berge.

Menschenerde

Unsere Landwirtschaft erzeugt riesige Mengen Fossilien – die Knochenrückstände von Hühnern, Rindern und Schweinen. Zudem führt die industrielle Landwirtschaft zu einer Boden-



Edward Burtynsky, Dandora Landfill #3, Plastics Recycling Nairobi, Kenya, 2016 (Detail)
Courtesy Galerie Springer, Berlin / Nicholas Metivier Gallery, Toronto



Edward Burtynsky, Nickel Tailings #35, Sudbury, Ontario 1996 (Detail)
Courtesy Galerie Springer, Berlin / Nicholas Metivier Gallery, Toronto

erosion, die natürliche Raten um ein Vielfaches übersteigt. Wir bohren nach Rohstoffen in der Tiefsee, gefährden im Meer die Existenz von Korallenriffen, umgeben die Erde mit einem Mantel an Weltraumschrott. Unser Hunger nach Ressourcen ist so groß, dass die bisher produzierten Betonmengen einem Kilogramm pro Quadratmeter Erde entsprechen und wir mit dem bisher produzierten Plastik einmal die Erde in Folie einwickeln könnten.

Was dabei heraus kommt, ist in den Worten von Paul Crutzen die „Menschenerde“ – ein grundsätzlich neues Gebilde, das nie wieder in einen unberührten Naturzustand zurückfallen wird, selbst wenn die Menschheit eines Tages ausgestorben sein sollte. Ein außerirdischer Geologe, der in einer Million Jahren auf unserem Planeten landet, würde demnach eindeutige Spuren unserer Zeit finden können.

Doch das Anthropozän ist mehr als ein Gedankenspiel, was einmal in ferner Zukunft sein könnte oder auch nicht. Paul Crutzen und seinen Mitstreitern geht es darum zu zeigen, wie groß unser Einfluss ist. Als „Zeitalter der Verantwortung“ hat der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung für Globale Umweltveränderungen das Anthropozän deshalb bezeichnet. Früher dachten Menschen, sie könnten sich aus einer endlosen Umwelt bedienen und ihre Abfälle dorthin entsorgen.

Doch unberührte Natur ist längst zur Ausnahme geworden. Abseits der Antarktis sind nur 28 Prozent der Landfläche nicht von uns

Menschen genutzt, hat der Weltklimarat IPCC kürzlich festgestellt. „Die menschliche Zivilisation besteht nicht mehr aus Inseln in einem Meer von Natur, vielmehr haben sich die Verhältnisse umgekehrt“, sagt der US-Geograf Erle Ellis. Der Berliner Geologe Reinhold Leinfelder spricht gar vom Ende der Umwelt. „Wir leben in einer Unswelt“, sagt der Wissenschaftler. Das bedeutet auch: Jede und jeder Einzelne ist direkt am Anthropozän beteiligt, indem wir Energie verbrauchen oder mit unserem Fleischkonsum zur Abholzung des Amazonas beitragen.

Diese neue Perspektive stellt bisherige Denkweisen in Frage – bis hin zur grundsätzlichen Unterscheidung von Natur und Kultur. Denn was ist noch natürlich an einem Hurrikan, der seine Energie aus der vom Menschen verursachten Erderhitzung bezieht? Oder an Gestein, das sich aus Plastiksedimenten oder Bergbauschlacke bildet? Und wie ist die menschliche Kultur von der Natur zu trennen, wenn wir Menschen einfach überall eingreifen und unsere Spuren an jedem Ort der Erde zu finden sind? Aus der früher unberührten Natur wird eine „berührte Natur“.

Der Beginn

Weil dies eine Abkehr von alten Denkmustern bedeutet, haben Museen und Kulturinstitutionen begonnen, sich mit dem Anthropozän zu beschäftigen – auch in Deutschland. Am Haus der Kulturen der Welt läuft schon seit dem Jahr 2012 in Kooperation mit der Max-Planck-Gesellschaft eine großangelegte Erkundung der

neuen Erdepoche. Das Deutsche Museum hat dem Anthropozän 2014 bis 2016 eine großangelegte Sonderausstellung gewidmet. Für die Stiftung Nantesbuch waren die Themen Natur und Kultur von Anfang an von besonderer Bedeutung.

Noch ist offen, ob und wann das Anthropozän offiziell als neue Erdepoche ausgerufen wird. Dazu müssen die beteiligten Wissenschaftler sich zunächst darauf einigen, wann genau der Beginn der neuen Zeitrechnung angesetzt sein soll. Dazu gibt es unterschiedliche Auffassungen. Die offizielle Arbeitsgruppe spricht sich für ein Anfangsdatum im Zeitraum 1945 bis 1950 aus. Der Fallout der damaligen Kernwaffenexplosionen und die erste globale Welle von Plastikkonsum würden demnach den Beginn der neuen Erdepoche markieren. Andere Forscher wollen den Beginn schon in der Zeit der ersten großen Waldrodungen und der Ausbreitung der Landwirtschaft vor 3000 Jahren ansetzen.

In jedem Fall ist die Anthropozän-Idee mehr als die Summe aller Umweltprobleme. Vielmehr geht es darum, anzuerkennen, wie groß die menschliche Verantwortung ist und wie langfristig das, was Individuen, Gesellschaft, Politik und Wirtschaft heute entscheiden, nachwirken wird. So haben sich bereits führende Politiker geäußert, auch Bundeskanzlerin Angela Merkel. Der Wissenschaftshistoriker Jürgen Renn sagt deshalb, das Anthropozän sei nicht nur eine Zeitrechnung, sondern ein Weg, uns unserer eigenen Rolle für die Erde der Zukunft bewusst zu werden.

Thementage vom 15. bis 17. November :

Unter dem Titel „Anthropozän – Die Spur des Menschen“ tauschen sich in Nantesbuch drei Tage lang internationale Experten über wesentliche Aspekte der Anthropozän-Diskussion aus – in Vorträgen, Diskussionen, Lesungen und Gesprächen spannen sie den Bogen von natur- und kulturwissenschaftlicher Betrachtung. Unter den Gästen ist Christian Schwägerl, der Autor dieses Beitrags, der mit seinem Buch „Menschenezeit“ dazu beigetragen hat, die Relevanz dieser Fragen ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Mit Reinhold Leinfelder ist darüber hinaus ein Vertreter der internationalen Arbeitsgruppe vor Ort. Die Autorin Petra Ahne liest aus ihrem Roman „Hütten“. Den Höhepunkt der drei Thementage markiert der Filmabend in Anwesenheit des kanadischen Fotografen und Filmemachers Edward Burtynsky, dessen bildgewaltiges Epos „ANTHROPOCENE – The Human Epoch“ (engl.) derzeit auf unmissverständliche Weise die Dimension der „Menschenezeit“ auf allen Erdteilen deutlich macht.

Details: siehe Kalender
Umschlaginnenseite hinten oder
www.stiftung-nantesbuch.de/anthropozan